



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

XXI. Von dem Leibe, und von seinen Einflüssen in das Geschicke und in die Gemüthsart der Menschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

den Herzens, und das unruhige Bestreben des Geistes nach einer immer höhern Vollkommenheit.

Wie größer die Sphäre seiner Thätigkeit ist; desto mehr spornet eine natürliche Nothwendigkeit ihn an, sie immer zu erweitern (\*).

**Ein und zwanzigstes Hauptstück.**  
Von dem Leibe, und von seinen Einflüssen in das Geschicke und in die Gemüthsart der Menschen.

Die Gedanken sind die einzige Nahrung der mensch-

(\*) Es läßt sich größtentheils hieraus erklären, warum ein Armer nicht so sehr nach Reichthümern strebet als ein Reicher; warum ein Unwissender nicht so sehr nach neuen Einsichten tractet, als ein Gelehrter; und warum ein Eroberer immer sein Gebiet zu erweitern suchet. Der Geist eines jeden hat nach dem Maase seiner Fähigkeit, Beschäftigungen nöthig, und bestrebet sich nach solchen neuen Eroberungen, die ihm durch die vorhergehenden erleichtert werden.

menschlichen Seele. Sie ist sich selbst eine unerschöpfliche Quelle von Vergnügen und von Mißvergnügen.

Indessen stehet sie in Betrachtung ihrer Verrichtungen in einer beynahe gänzlichen Abhängigkeit von dem Leibe. Er ist das Werkzeug durch welches ihr die äußerlichen Gegenstände und ihre Wirkungen bekannt werden; wie dasjenige, durch welches sie ihre Thätigkeit gegen dieselben äussert.

Jeder Veränderung, welche in dem Leibe vorgehet, entspricht eine solche in der Seele. Jede Abwechslung, die sich in dieser ereignet, scheint nicht weniger eine solche in jenem zu verursachen.

Durch ein unergründliches Geheimniß hat der weise Urheber der Natur zwischen diesen zwey so verschiedenen Meisterstücken seiner Macht und seiner Weisheit die genaueste Vereinigung festgesetzt. Ohne die Seele wäre der Leib ein unwirksamer Klumpen. Ohne den Leib könnte die

I. Theil.

D

Seele

Seele auf dieser Erde keine, oder doch die wenigsten, ihrer Bedürfnisse befriedigen. Die Vollkommenheit des einen dieser zwey Wesen stehet mit der Vollkommenheit des andern in der engsten Verknüpfung.

Nachdem also der Leib in seiner Anlage wohl oder übel organisiret, nachdem er in seinen Verrichtungen schnell oder langsam, richtig oder unrichtig; ja oft nachdem er in seinem zufälligen Zustande gesund oder krank ist: nach dem sind die Empfindungen, die Einbildungen, die Erinnerungen, und die Erwartungen der Seele richtig, lebhaft und ordentlich, oder fehlerhaft, schwach und ausschweifend; nach dem wird in dem niedrigen Kreise der groben sinnlichen Bedürfnisse zurückgehalten, oder zu dem Gefühle höherer Schönheiten und erhabnerer Vorzüge erhoben.

Zwey